



**Offizielle Eröffnung der
sternchen-Kinderkrippe
in Stuttgart Untertürkheim
Freitag, 5. Oktober 2007**

Erläuterungen zum Fachkonzept

Dr. Ilse Wehrmann

Diplom-Sozialpädagogin
Sachverständige für Frühpädagogik
Pädagogische Beratung
Daimler AG

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Frau Bundesministerin von der Leyen,
sehr geehrter Herr Dr. Zetzsche, sehr geehrter Herr Fleig
liebe Frau Schwarzenbart
Herr Dr. Schuster,
meine Damen und Herren,
liebe Eltern,
liebe Kolleginnen,

Kinder brauchen uns – und wir brauchen Kinder. Um für Kinder etwas zu tun, sind wir heute hier. Viel wird in Deutschland augenblicklich über Kinder, ihre Erziehung, Bildung und Betreuung diskutiert. **Hier** geschieht sichtbar etwas. Es kommt nicht jeden Tag vor, dass ein Autobauer wie heute hier in Untertürkheim eine eigene Kinderkrippe für den Nachwuchs seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eröffnet.

In dieser Einrichtung wird viel davon deutlich, was es heißt, die eigene Haltung Kindern gegenüber im Kopf und im Herzen zu verändern. Damit setzt die Daimler AG ein klares Zeichen. Sie gibt den Kindern ihrer Mitarbeitenden das, was sie und ihre Eltern brauchen: Eine qualitativ hochwertige, pädagogisch durchdachte Betreuungs- und Bildungseinrichtung und ein Umfeld, in dem sie sich wohlfühlen können. Damit stellt sich die Daimler AG als Wirtschaftsunternehmen in vorbildlicher Weise einer gesamtgesellschaftlichen Aufgabe, nämlich Bildung und Betreuung von Kindern im Vorschulalter voranzubringen. Die öffentliche Diskussion zeigt, dass es hier noch viel zu tun gibt – vor allem bei Kindern unter drei Jahren. Hier haben Jahrzehnte lange Versäumnisse zu Defiziten geführt, die unser Land im internationalen Wettbewerb als Wirtschaftsstandort gefährden. PISA und Co. sprechen da leider eine eindeutige Sprache. Unsere wichtigste Ressource in einem rohstoffarmen Land wie Deutschland ist Wissen, technologisches wie soziales Know-how. Wenn wir hier einen Vorsprung, unsern Platz an der Weltspitze behaupten wollen, müssen wir in die Köpfe investieren – und zwar nicht erst mit Beginn des Universitätsstudiums, sondern bereits im Kindergarten. Je früher, je besser – unsere Kinder haben einen Anspruch darauf, dass wir ihnen die bestmöglichen Startchancen bieten. Wir sind das Mutterland des Kindergartens, doch mittlerweile haben uns andere Nationen längst eingeholt, wenn nicht überholt.

Wo liegt die Ursache für den augenblicklichen Rückstand in der frühkindlichen Bildung? – Zum einen hängen in Deutschland wie in keinem anderen Land die Bildungschancen eines Kindes viel zu stark von seiner familiären Herkunft ab. Seit PISA haben wir das schwarz auf weiß. Ich spreche hier nicht von Minderheiten, meine Damen und Herren: Man stelle sich vor: Jedes 14. Kind kommt bei uns aus Familien, die Sozialgeld bzw. -hilfe beziehen, bei Kindern

ohne deutschen Pass ist es jedes siebte. In Zahlen ausgedrückt: Im März 2007 lebten nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit insgesamt 1,93 Millionen Kinder unter 15 Jahren in Familien, die Arbeitslosengeld II beziehen. Gerade diese Familien und Kinder brauchen unsere Unterstützung, durch eine gute und kostenfreie Bildungsinfrastruktur.

Die zweite Ursache liegt in der Jahrzehnte langen Vernachlässigung der frühen Bildung. „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer mehr!“ Es ist längst wissenschaftlich belegt, dass sich Defizite, die im frühen Alter entstanden sind, später nur mit sehr großem Aufwand – wenn überhaupt – wieder ausgleichen lassen. Meine Damen und Herren, der so genannte „Ernst des Lebens“, das Lernen also, beginnt nicht erst mit dem Schuleintritt, sondern viel früher, eigentlich von Anfang an, mit der Geburt des Kindes. Und jeder, der beobachtet hat, wie freudig Kinder vom Säuglingsalter an ihre Umgebung erforschen, mit welchem Eifer sie alles Neue aufsaugen, wie wissbegierig sie uns „Löcher in den Bauch fragen“, sieht, mit wie viel Freude sie lernen und wie viel Spaß es ihnen bereitet, ihr Wissen zu erweitern und neue Erfahrungen zu machen. Man muss ihnen nur die Gelegenheiten dazu geben, freundliche, kindgerechte Lernorte schaffen und mit einer personellen Infrastruktur hinterlegen, die Bildung – nicht bloße Betreuung im Sinne von Verwahrung! – ermöglicht. Von daher ist die Entscheidung des Bundesfamilienministeriums, bis 2013 rund zusätzliche 750.000 Krippenplätze einzurichten, nur zu begrüßen. Dabei sollten wir unser Augenmerk nicht nur auf den quantitativen, sondern vor allem auch auf den qualitativen Ausbau richten. Mit den Qualitätsstandards, die die Daimler AG bei den „Sternchen“ setzt, ist eine Richtung eingeschlagen, die Vorbildcharakter hat.

Ich habe bewusst den bildungspolitischen Kontext vorangestellt, meine Damen und Herren, um Ihnen die Tragweite der Entscheidung der Daimler AG vor Augen zu führen: An ihren bundesweit zwölf Standorten richtet sie betriebliche Krippen ein. Hier schaut ein Unternehmen nicht tatenlos der oben skizzierten Entwicklung zu, sondern geht mit gutem Beispiel voran und übernimmt gesamtgesellschaftliche Verantwortung. Ein Autobauer baut Krippen. Auf den ersten Blick mag das ungewöhnlich erscheinen, bei näherer Betrachtung ist dies die vernünftige Konsequenz aus der eben beschriebenen Entwicklung. Langfristig strategisch zu denken, ganz im Sinne eines Projektmanagements – im Automobilbau spricht man von „Lastenheften“ – sind wir das Problem mit klaren Zielvorgaben angegangen: Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wollen und müssen Familie und Beruf leichter und besser vereinbaren können. So ist es konsequent, Kindern ein Bildungs- und Betreuungsangebot auf internationalem Niveau zur Verfügung stellen. Damit ist die Basis geschaffen für mehr Teilzeitarbeitsplätze für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Kindern, für familienfreundlichere Arbeitszeiten und für mehr weibliche Führungskräfte im Unternehmen. Gerade weibliches Know-how geht dem Unternehmen nicht mehr verloren, weil hochqualifizierte Mütter in Erziehungszeit gehen.

Das Konzept der Sternchen-Kinderkrippen stellt das Kind in den Mittelpunkt. Deshalb hat die Daimler AG die Frage nach den Inhalten und Qualitätsstandards vor die Kosten gestellt und besonderen Wert darauf gelegt, dass das Bildungs- und Betreuungsangebot internationalen Standards entspricht. Das Bildungskonzept für die betrieblichen Krippen der Daimler AG basiert auf dem in Großbritannien für Kinder unter drei Jahren entwickelten Programm „Sure Start“, das die Bertelsmann Stiftung für Deutschland unter dem Titel „Wach, neugierig, klug“ überarbeitet hat. Ich verweise lediglich auf die innovativen Bildungsbereiche Bilingualität, Naturwissenschaft und Technik, interkulturelle und -religiöse Kompetenz sowie Integration von Kindern mit Behinderungen.

Zur Umsetzung dieses Programms arbeitet die Daimler AG mit innovativen Trägern wie der Familienservice pme GmbH, Impulse und der Bremischen Evangelische Kirche sowie mit hochqualifiziertem Personal zusammen. Der Auswahl an Speisen und Getränken für die Kinder liegt ein modernes Ernährungskonzept zu Grunde, die Speisen werden in den Einrichtungen zubereitet. Für Eltern der Kinder werden Familienseminare entwickelt und angeboten. Auch die bauliche und räumliche Ausstattung entspricht internationalen Standards. Dabei wurde an allen Standorten auf bereits vorhandene Bausubstanz zurückgegriffen: In Stuttgart zum Beispiel wurden im Haus des Sports in sichtbarer Nähe des Werkes in Untertürkheim zwei Etagen umgebaut und bezogen, in Sindelfingen ein Bauernhof, in Bremen ein leer stehendes Pfarrhaus, beide ebenfalls in Sichtweite des Werkes und in Berlin hat man geeignete Räumlichkeiten am Potsdamer Platz angemietet.

Meine Aufgabe war, die Entwicklung und Umsetzung des Gesamtprojektes fachlich zu beraten und zu begleiten. Mein herzlicher Dank gilt allen, die bei der Realisierung dieser Herausforderung mitgewirkt haben. Es sind Personen, meine Damen und Herren, die Reformen und Fortschritte voranbringen, nicht Institutionen. Deshalb danke ich insbesondere dem Vorstandsvorsitzenden Herrn Dr. Dieter Zetsche Herrn Fleig und dem Vorstand der Daimler AG dafür, dass sie diese Aufgabe zur Chefsache gemacht haben. Mein Dank gebührt aber auch allen anderen Beteiligten dem Familienservice ,den Betriebsräten, Personalentwicklern, Projektleitern ebenso wie den Fabrikplanern, Architekten, Handwerkern und Mitarbeitern dafür, das sie mit viel Engagement und Leidenschaft zum Gelingen dieses Projekts beigetragen haben. Das hat mich am meisten beeindruckt – hier ist in einer großartigen Gemeinschaftsleistung etwas entstanden, worauf die Daimler AG mit Recht stolz sein kann. Nur so war es möglich, in nur einem guten Vierteljahr die erforderliche Infrastruktur bereitzustellen, das Fachpersonal zu rekrutieren, die behördlichen Vorgaben umzusetzen, die Finanzierung abzustimmen, die Ausstattung bereitzustellen und vieles mehr. Hier hat ein deutsches Unternehmen chinesisches Tempo vorgelegt! Wenn sich die ganze Gesellschaft so leidenschaftlich für den Ausbau von Kinderkrippen und Kindergärten engagieren würde, wäre mir nicht bange, dass Deutschland wieder ein kinderfreundliches, familienunterstützendes und

zukunftsfähiges Land wird. Solche Eigeninitiativen seitens der Wirtschaft für die frühkindliche Bildung und Betreuung sind zweifelsohne ein Rückenwind für die Reformpolitik von Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen.

Ich habe die Hoffnung, dass die Daimler AG hier Impulse für Deutschland gesetzt hat und andere Unternehmen ermutigt, ebenfalls diesen Weg zu beschreiten, Kinder in den Mittelpunkt ihres unternehmerischen, personalpolitischen wie auch sozial-verantwortlichen Denkens zu stellen. Mit solchem Engagement leistet die Wirtschaft ihren Beitrag zur Zukunftssicherung dieses Landes und dafür, dass Deutschland wieder Bildungsstandort Nummer Eins wird, um sich auch als Wirtschaftsstandort Nummer Eins behaupten zu können. Ich wünsche dem Unternehmen viel Freude und Erfolg bei seinem Beitrag zur Bildung und Betreuung der Generation von morgen. Lassen Sie mich meinen Vortrag beenden mit einem Zitat von Olof Palme:

*„Weil unsere Kinder unsere einzige
reale Verbindung in die Zukunft sind
und weil sie die Schwächsten sind,
gehören sie an die erste Stelle der Gesellschaft.“*

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.